

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 254.

59. Jahrgang.

Donnerstag, den 31. Oktober

1912.

Bekanntmachung.

Die aus den Jahren 1911 und 1912 noch rückständigen Konfirmationsgelder sind nunmehr längstens bis zum 12. November d. J. an die Kirchlassenverwaltung behufs Vermeidung weiterer Maßregeln zu bezahlen.

Eibenstock, den 29. Oktober 1912.

Der Kirchenvorstand.

Der Kirchgemeinde Eibenstock wird hierdurch bekanntgegeben, daß das kirchl. Ortsgesetz vom 14. Dezember 1911, die Zusammensetzung des Kirchenvorstandes betreffend, nach erfolgter Genehmigung durch die Kircheninspektion in Kraft tritt.

Das Ortsgesetz liegt im Pfarramt zur Einsichtnahme aus.

Eibenstock, den 29. Oktober 1912.

Der Kirchenvorstand.

Vor der Entscheidung.

Man erwartet, daß noch in dieser Woche die Entscheidung bei Adrianopel fallen wird, die dann über das Sein oder Nichtsein der Türkei den Ausschlag geben soll. Wir können vorläufig nicht so recht daran glauben, daß nach den schweren Verlusten der Tage von Kirkilisse die beiden feindlichen Heere auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz der europäischen Türkei sich aufs Neue in den Ringkampf begeben; denn beide Armeen dürften noch zu sehr erschöpft sein. Die Bulgaren sprechen deshalb wohl nicht mehr von einem sofortigen Sturmangriff auf Adrianopel, wie nachstehendes Telegramm besagt:

Sofia, 29. Oktober. Den letzten Meldungen zufolge hat der bulgarische Oberbefehlshaber beschlossen, Adrianopel nicht durch einen Sturm einzunehmen zu lassen, sondern die Stadt, welche schlecht verproviantiert ist, auszuhungern. Es wird infolgedessen eine regelrechte Belagerung der Stadt erfolgen.

Man kann vielleicht in dieser Zurückhaltung der Bulgaren eine Wendung zugunsten der Türken sehen; man könnte zu der Ansicht kommen, daß die vor Adrianopel stattgefundenen Kämpfe um die Forts von den Türken glücklich beendeten sind. Aus dem Grunde ließe sich auch der neuerliche Optimismus der Türken erklären, die scheinbar nun ihrerseits zur Offensive übergehen wollen:

Konstantinopel, 29. Oktober. Ein halbamtliches Kommuniqué erklärt, nach Telegrammen, die dem Kriegsministerium zugegangen, habe die Armee in voller Ordnung die Vormwärtsbewegung begonnen.

Konstantinopel, 29. Oktober. Eine Depesche des Kriegsministers besagt, daß die bulgarische Armee sich von dem am 22. d. Mts. stattgefundenen Kampfe noch immer nicht erholt habe, sodaß es den türkischen Truppen gelang, in der Zwischenzeit sich erheblich zu verhärtet und wieder vorwärts zu drängen. Eine große Schlacht sei für die nächsten Tage wahrscheinlich.

Natürlich wird nichts so heiß gegessen, als wie es aufgetragen wird. Die Türken werden wohl noch nicht ganz so „erzberett“ sein nach dem stuchartigen Rückzug, sodaß also aller Wahrscheinlichkeit nach die Entscheidung auf diesem, dem Hauptkriegsschauplatz, noch einige Tage auf sich warten lassen wird. Von den anderen Operationsfeldern liegen heute nur die gewohnten mehr oder minder ausgebauchten Siegesbulletins vor, die hier aber der Vervollständigung des Kriegsküdes halber wiedergegeben sein sollen. Was von ihnen für wahrscheinlich, und was als „Ausschnitt“ betrachtet werden kann, wird dem Leser nicht schwer fallen, zu unterscheiden. Vor allem die 7000 bei Köprülü in Gefangenschaft geratenen Türken deuten darauf hin, daß die Serben ihre Kriegsberichte auf die Eidesformel „nichts verschweigen und nichts hinzufügen zu wollen“ kaum geachtet haben. Doch wir wollen die Telegramme folgen lassen:

Belgrad, 29. Oktober. Tetowo, das auf vielen Karten Kalkanbeles bezeichnet ist, zirka 35 Kilometer westlich von Uesküb auf dem Wege nach Monestir liegt, sowie Dreniza ergaben sich den Serben. Die Einnahme von Prijazina (40 Kilometer westlich Ratschamits) soll bevorstehen. Die Konzentration der geschlagenen türkischen Westarmee zur zweiten Schlacht wird bei Demir Kapu am Eisernen Tor, einem Engpaß der Bahnlinie Uesküb-Saloniki, gegen 50 Kilometer unterhalb Köprülü im untern Strumatal an der Linie Konstantinopel-Saloniki vermutet.

Belgrad, 29. Oktober. Bei Köprülü, das die Serben Belen nennen, sollen 7000 Türken gefangen worden sein. Das serbische Hauptquartier bezieht sich in den nächsten Tagen nach Uesküb.

Die Montenegriner bemühen sich noch eifrig um Stutari, das die Türken ziemlich hartnäckig verteidigen. Ueber die Kämpfe um diesen Ort wird uns berichtet:

Paris, 29. Oktober. Der Korrespondent des „Journal“ in Stutari meldet: Stutari, ohne Lebensmittel, ohne Eisenbahn und ohne Nachrichten von außen her, befindet sich in seinem Golfe wie von aller Welt abgeschnitten. Eine Deputation von angesehenen Bürgern und Kaufleuten hat sich trotz der Wachsamkeit der türkischen Truppen zum Prinzen Danilo von Montenegro begeben und ihm die Uebergabe der Stadt angeboten, um zu verhindern, daß Stutari in Flammen aufgehe und geplündert wird. Der türkische Generalstab und die Besatzung erfuhr von diesem Schritt und, um die Bürger hierfür zu bestrafen, eröffneten sie von der Höhe des Taraboschberges auf ein Viertel der Stadt ein lebhaftes Bombardement. Eine große Feuerbrunst brach aus, welche die ganze Nacht dauerte. Die Montenegriner unter dem Befehle des Prinzen Danilo und des Generals Martinowitsch profitierten natürlich von diesem Umstand, der es ihnen gestattete, die Aufmerksamkeit der Türken von sich abzulenken und einen gewagten Angriff auf Stutari vorzunehmen.

Cetinje, 29. Oktober. Nach den neuesten hier angelangten Meldungen dauerten die Kämpfe bei Stutari auch heute früh noch fort, doch erwartet man jeden Augenblick den Fall der Stadt.

Rjeka, 29. Oktober. Die Stadt Plewisse im Norden des Sandschaks Novibazar ist von den Montenegrinern gestern mittag genommen worden. Es wurde viel Kriegsmaterial erbeutet. Im ganzen Lande herrschte Freude über die Siegesnachrichten aus Belgrad, Sofia und Athen. Ueberall gibt sich eine gehobene Stimmung kund. Die freudigen Nachrichten wurden auch den Truppen vor Stutari, wo in den Operationen eine Pause eingetreten ist, mitgeteilt.

Als Abschluß der Siegesmeldungen der einzelnen Staaten des Balkanbundes möge hier noch ein kleiner griechischer Erfolg verzeichnet werden:

Paris, 29. Oktober. Aus Athen wird berichtet, daß die Griechen vor Ripotamos angelangt sind. Diese Stellung befindet sich südlich der Stadt Verria.

Von einer neuen Vermittlungs-Aktion seitens der Großmächte werden der „Frankfurter Zeitung“ aus Wien interessante Details gemeldet, die anschließend an die militärischen Operationen hier noch Platz finden mögen:

Wien, 29. Oktober. Der Zeitpunkt der Vermittlung der Großmächte auf dem Balkan rückt heran, gleichviel, ob sie erbeten wird oder nicht. Unterliegt in der demnächst zu erwartenden Schlacht zwischen Adrianopel und Konstantinopel die Türkei, so ist es höchste Zeit, nach den Interessen Europas zu sehen, die eine Vernichtung der europäischen Türkei und eine Besetzung Konstantinopels durch eine andere Macht nicht gestattet. Unterliegen die Bulgaren, so ist Blut getaugt geflossen, und es kann mit Aussicht auf Erfolg beiden Teilen Frieden geboten werden. Ueber die Form der Vermittlung dürfte Einigkeit unter den Mächten bestehen und auch darüber, daß sie nur einträchtig erfolgen wird. Ein einseitiges, nicht durch das einige Europa gedecktes Vorgehen Oesterreichs gegen Serbien ist nicht wahrscheinlich, da dies den sofortigen Krieg mit dem ganzen Balkanbund und vielleicht noch mehr bedeuten würde, aber ein entschiedenes Auftreten, hinter dem auch der Wille und die Macht stehen, ist selbstverständlich.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Landtagswahl in Berlin I. Bei der Erstwahl für den 1. Berliner Landtagswahlkreis am Dienstag erhielten Dr. Mugdan (fortsch. Sp.) 337, Redakteur Hugo Bösch (Soz.) 74 Stimmen. 3 Stim-

men waren gesplittet, 36 ungültig. Dr. Mugdan ist somit gewählt.

Der neue Erzbischof von Köln. Das Domkapitel wählte am Dienstag den Bischof von Münster Dr. Felix von Hartmann zum Erzbischof von Köln. Der Gewählte steht in dem Ruf, der strengeren Richtung innerhalb der katholischen Kirche zuzuneigen, während sein Gegenkandidat Dr. Müller, der Weihbischof von Köln, als Anhänger der sogenannten Kölner Richtung bezeichnet wird.

Oesterreich-Ungarn.

Eine wichtige Rede. Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh äußerte sich in einer längeren Rede über die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan, über die Haltung Oesterreichs dazu und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bemühungen auf Erhaltung des Friedens von Erfolg begleitet sein möchten, obschon er andererseits erklärte, einer Friedenspolitik um jeden Preis nicht bestimmen zu können.

Italien.

Giulianos Deutschlandreise aufgehoben? Wie verschiedene italienische Blätter melden, soll der Minister di San Giuliano plötzlich seinen Besuch in Berlin aufgegeben haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht, die von größter Bedeutung wäre, war an zuständiger Stelle nicht zu erhalten.

Rußland.

Das Befinden des russischen Thronfolgers. Der Dienstag früh ausgegebene Krankheitsbericht über das Befinden des Thronfolgers lautet: Der Thronfolger schlief mit Unterbrechungen acht Stunden. Die Temperatur betrug am Morgen 36,9, der Puls 120.

Frankreich.

Dunkirchen in Dunkelheit. In Dunkirchen sind die Gasarbeiter in den Ausstand getreten. Ein Teil der Stadt, sowie 5 Ortschaften der Umgebung waren Sonntag abend in Dunkel gehüllt. Falls der Streik andauern sollte, werden für die Stadt noch unangenehme Störungen erwartet, da die Arbeiter der Elektrizitätszentrale erklärten, mit den Gasarbeitern gemeinschaftliche Sache machen zu wollen.

England.

Lord Roberts' Brandrede. Whitehouse richtete im Unterhause an Sir Edward Grey die Anfrage, ob von seiten Deutschlands bezüglich der Rede Lord Roberts' in Manchester vom 22. Oktober Vorstellungen erhoben worden seien. Grey antwortete: Es sind bei uns von seiten Deutschlands keine Vorstellungen gemacht worden. Ich muß den Gedanken durchaus ablehnen, es könnte eine Regierung bei einer anderen offiziell Vorstellungen erheben wegen unkluger und provozierender Reden (Beifall bei den Ministern), welche in Deutschland oder England von Personen gehalten worden sind, die nicht in der Lage sind, die Politik ihrer Regierung zu kontrollieren. Auch der Staatssekretär im Kriegsamt, Oberst Seely, wurde wegen desselben Gegenstandes von Whitehouse interpelliert, der anfragte, ob Maßnahmen ergriffen werden würden, einen Vertreter der britischen Armee daran zu hindern, eine Sprache zu gebrauchen, welche eine befreundete Macht abfällig beurteilt. Seely antwortete, er glaube nicht, daß er der Erklärung Greys noch etwas wesentliches hinzufügen könne.

Ueber die Einziehung der englischen Flottenreserve. Zu dem Reuterschen Telegramm, wonach die Einziehung der englischen Flottenreserve lediglich die üblichen Manöver darstellt, erfährt die Landeszeitung für beide Mecklenburg aus bester Quelle, daß die jetzt eingezogene Reserveklasse A der englischen Kriegsflotte schon einmal bereits im Mai dieses Jahres zu ihrer jährlichen Uebung einberufen worden war.

Diplomatische Konferenzen in London. In politischen Kreisen mißt man einer Konferenz,